

Willkommen in der Welt der Worte

Im Anfang war das Wort

DIE GESCHICHTE HAT ES GEZEIGT: NICHT WEIL ER UMSICHTIGER, EDLER, GÜTIGER IST, UNTERSCHIEDET SICH DER MENSCH VOM TIER, SONDERN WEIL ER WORTE FINDEN KANN, MIT DENEN ER DAS GRÖSSTE LEID IN NOTWENDIGES ÜBEL VERWANDELT, TIEFSTE TRAUER IN GUTE HOFFNUNG UND ALTE TRÄUME IN NEUE WIRKLICHKEITEN.

UND WORTE BEWEGEN MENSCHEN IMMER SCHON: ARISTOTELES, JESUS, BUDDHA UND MOHAMMED, VON IHNEN HABEN WIR KEINE FOTOS, KEINE TONAUFZEICHNUNGEN UND KEINE VIDEOS. WIR HABEN NUR IHR WORT. ES PRÄGTE DAS ANTLITZ UNSERER ERDE UND TUT ES IMMER NOCH. ES WIRD GEHASST, GEKÄMPFT UND GETÖTET WEGEN IHRER WORTE. ABER AUCH GELIEBT, ERRETTET UND ERSCHAFFEN DURCH IHRE WORTE.

UNSER EIGENES LEBENSGLÜCK WIRD BESTIMMT DURCH DAS RECHTE WORT ZUR RECHTEN ZEIT, AUCH NOCH JAHRZEHNTE DANACH. WORTE, DIE UNSERE ELTERN AN UNS RICHTETEN, UND JENE, DIE SIE NICHT ÜBER DIE LIPPEN BRACHTEN. WORTE, DIE WIR SPRACHEN, UND JENE, MIT DENEN WIR ZU LANGE WARTETEN, DIE WIR JETZT NUR MEHR SPRECHEN KÖNNEN, OHNE ZU WISSEN, OB SIE GEHÖRT WERDEN.

EIN EINFACHES „JA“ ODER „NEIN“ ZUR RECHTEN ZEIT, UND UNSER LEBEN WIRD NIE MEHR SO SEIN, WIE ES EINMAL WAR. WORTE, DIE WIR AN GELIEBTE MENSCHEN RICHTEN, BESTIMMEN ÜBER GLÜCK UND UNGLÜCK IN DIESER STUNDE. UND WAS WIRD BLEIBEN, EINES TAGES? DIE WORTE IN DEN LIEDERN ÜBER UNS, DIE JENE, DIE BLEIBEN, SINGEN WERDEN, WENN WIR FÜR SIE DIE RECHTEN WORTE FANDEN ZUR RECHTEN ZEIT.

BIS DORTHIN SCHMIEDEN WIR UNSER GLÜCK – MIT DEM WORT.
UND WIR SOLLTEN GUT DARIN SEIN!

„Worte sind Taten“ (Friedrich Nietzsche)

Wie wichtig sind Worte? Wie weit wirken sie durch Raum und Zeit? Wie lange wirken sie noch, nachdem wir gewesen sind? Hier ein Beispiel als Antwort auf diese Fragen:

20. Juli 1969, 21.17 MEZ, Mond, Meer der Ruhe.

„Houston, Tranquility Base here. The Eagle has landed.“

Der Astronaut Neil Armstrong meldete die erfolgreiche Landung der Mondfähre an die Bodenkontrolle in Houston.

Worte als Mittler zwischen Traum und Tat. John F. Kennedy hatte am 25. Mai 1961, zu einem Zeitpunkt, als dies niemand für möglich hielt, vor dem amerikanischen Kongress erklärt, dass es gelingen könnte, einen Mann auf den Mond zu schicken. Und zwar noch im Laufe dieses Jahrzehnts.

Acht Jahre später klettert Neil Armstrong die Leiter der Mondfähre herunter und sagt den berühmt gewordenen Satz: „Das ist ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein großer Schritt für die Menschheit.“ In Europa ist es jetzt 3,56 Uhr am Morgen des 21. Juli. Der Flug zum Mond dauerte insgesamt 8 Tage, 3 Stunden und 18 Minuten, die maximale Entfernung zur Erde betrug 389.645 Kilometer. Zehn weitere Astronauten sollten in den nächsten drei Jahren den Mond betreten. Eugene Cernan, Kommandant der Apollo-17-Mission, war im Dezember 1972 der letzte.

Hier ein Auszug aus John F. Kennedys Worten, die den Mann auf den Mond brachten:

Zuallererst glaube ich, dass sich diese Nation dem Ziel widmen sollte, noch bevor dieses Jahrzehnt zu Ende ist, einen Mann auf den Mond und sicher wieder zurück auf die Erde zu bringen ...

Ich glaube, wir sollten zum Mond fliegen. Aber ich glaube, jeder Bürger sowie jedes Mitglied des Kongresses sollte diese Angelegenheit, der wir während der letzten Wochen und Monate so viel Aufmerksamkeit geschenkt haben, sorgfältig

abwägen, um zu einer Ansicht zu gelangen, weil es eine schwere Bürde darstellt. Und es macht keinen Sinn es gutzuheißen oder zu wünschen, daß die Vereinigten Staaten eine positive Haltung zur Raumfahrt einnehmen, es sei denn, wir sind bereit, die Arbeit zu machen und die Bürde zu tragen, um dabei erfolgreich zu sein. Falls nicht, sollten wir es heute und dieses Jahr entscheiden.

Neue Ziele und neues Geld können dieses Problem nicht lösen. Sie könnten es tatsächlich weiter verschlimmern – es sei denn, jeder Wissenschaftler, jeder Ingenieur, jeder Servicemitarbeiter, jeder Techniker, Lieferant und Beamter gibt seine persönliches Versprechen, dass sich diese Nation vorwärtsbewegt, mit der vollen Geschwindigkeit der Freiheit hinein in das aufregende Abenteuer des Alls.

John F. Kennedy erlebte die Verwirklichung seines Traumes nicht mehr.

Aber 500 Millionen Menschen an ihren Fernsehapparaten.
Und seine Worte wirken noch immer.

„Worte waren einst Zauber“ (Sigmund Freud)

Der amerikanische Traum. Der Grund, warum in diesem Buch häufig amerikanische Sprecher zitiert werden, hat mit der einfachen Tatsache zu tun, dass es in der Neuzeit mehr begeisternde amerikanische Sprecher gab als europäische. Das kommt unter anderem daher, weil es in der ältesten Demokratie der Welt schon immer notwendig war, Träume zu kommunizieren, Ideen in Wettstreit treten zu lassen und Menschen zu überzeugen. Durch Jahrhunderte mussten sich amerikanische Politiker in Wahlkämpfen bewähren, während europäische Monarchen mit Heiratspolitik beschäftigt waren. Die freie Marktwirtschaft der Ideen und das Überleben der besseren Rhetorik hat daher jenseits des großen Teiches eine lebendigere Tradition. Heute ist das immer noch zu bemerken im Vergleich zwischen amerikanischen und europäischen Werbeagenturen, amerikanischer und eu-

ropäischer Unterhaltungsindustrie und den Reden amerikanischer und europäischer Manager.

Sprich nur dann, wenn du etwas Wertvolleres zu sagen hast als dein Schweigen.

(Dionysius)

Die Voraussetzung. Dabei stand die Wiege der Redekunst, wie auch bezeichnenderweise die der Demokratie, in Europa. Wir gehen also davon aus, dass die Menschen diesseits des Atlantiks genauso viel zu sagen haben wie die jenseits. Und wir gehen im Besonderen davon aus, dass Sie persönlich etwas zu sagen haben und den großen Wunsch hegen, es auch zu tun. Denn erst dann sollten Sie anfangen, daran zu denken, vor ein Publikum zu treten.

Anfänger und Amateure. Haben Sie das, können Sie anfangen. Und Anfänger machen Anfängerfehler, auch in der Rhetorik. Anfängerfehler sind vorhersehbar, denn es sind immer die gleichen. Sie sind ausdrücklich erlaubt, denn nur so sind wir unbefangen genug für einen guten Anfang. Und sie sind verzeihlich, denn wir können aus ihnen lernen! Fehlt aber das Lernen, werden aus Anfängerfehlern schlechte Gewohnheiten, und aus Anfängern werden lebenslange Amateure.

Könnler und Sprachmagier. Könnler haben aus ihren Anfängerfehlern gelernt. Sie sind nicht mit dem zufrieden, was sie haben. Sie wollen das, was ihnen machbar erscheint, auch können. Deshalb heißen sie auch so: Könnler! Sprachmagier sind Spitzenkönnler. Sie lernen immer weiter, lustvoll und lebenslang. Sie lernen, daheim zu sein in den Herzen und Köpfen ihres Publikums, und bezaubern es damit. So entstehen neue Lösungen, neue Ideen und neue Welten. Und wir danken es ihnen mit Anerkennung, Bewunderung und Zuneigung.

Viel Spaß und gutes Gelingen!